

Der Leuchtturm
erscheint wöchentlich,
und zwar
jeden Erstend. Monats
3 bis 5 Bogen
u. die übrigen Wochen
1 bis 1½ Bogen
stark, und bringt mo-
natlich das gut
ausgeführte

Der Leuchtturm.

Redigirt von

E r n s t K e i l.

Portrait eines
freisinnigen Zeit-
genossen
und wöchentlich ein
illustriertes Beiblatt:
„Die deutsche
Reichs = Presse.“
Preis pro Quartal
24 Ngr. oder 1 fl.
15 fr. C.M.

1849.

Leipzig.

No. 9.

General Bem.

Aus dem Tagebuche eines seiner Adjutanten.

Das allgemeine Interesse, welches gegenwärtig die Operationen der ungarischen Armee in Ungarn und Siebenbürgen erregen, dürfte wohl bei Manchem den Wunsch erzeugt haben, einige nähere Details über die Hauptpersonen dieses merkwürdigen Kampfes zu erhalten. Es ist unleugbar, daß es im gegenwärtigen Augenblicke nur zwei Menschen sind, welche diesen ebenso heldenmüthigen als verzweifelten Kampf gegen Oesterreichs Uebermacht im Gange erhalten, nämlich: Kossuth und Bem. — Kossuth, unstreitig der bedeutendste Mann unserer Zeit, ist das legislative Element der ungarischen Erhebung, wie Bem gegenwärtig das executive derselben ist.

Zufall und Verhältnisse brachten mich während der Wiener Octoberrevolution in die unmittelbare Nähe des Letztgenannten, und ich glaube, daß es nicht ganz ohne Interesse sein dürfte, einige wahre, ungeschminkte Skizzen über diesen jedenfalls merkwürdigen Mann zu erhalten. Ich fühle mich um so mehr zu dieser Mittheilung veranlaßt, als alle bisher erschienenen sogenannten Charakteristiken des General Bem theils nur von Männern herühren, die den Gegenstand mit Parteilichkeit behandelten, theils von solchen, die, wie aus ihren Schriften selbst hervorgeht, General Bem entweder gar nicht kannten, oder doch nicht militärisch genug gebildet waren, um die Handlungen und Befehle dieses ausgezeichneten Militärs vollkommen zu würdigen. — Ich werde mich einfach nur darauf beschränken, jene Ergebnisse zu erzählen, die über General Bem nähere Aufschlüsse gewähren.

Der erste Tag, an welchem Messenhausen nach seiner Ernennung das Obercommando führte, erfüllte mich mit aufrichtiger Freude, denn er schien es sich

zur ernstlichen Aufgabe gemacht zu haben, diejenigen reactionären Jopselemente aus der Obercommandantur zu entfernen, welche bis dahin in demselben ihr kopf- und talentloses Treiben in guter Ruhe vollführt hatten! Wäre er mit Consequenz in dieser nothwendigen Umgestaltung fortgefahren, wie er sie diesen ersten Tag begann, so hätte unbedingt Manches eine andere, günstigere Wendung genommen. Am selben Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr trat in Begleitung Messenhauser's und mehrerer Stabsoffiziere der Nationalgarde ein kleiner unansehnlicher Mann in höchst unmoderner Civiltracht, eine glatte, blondgraue Perrücke auf dem Haupte, höflich lächelnd in die Adjutantur, durch welche man gehen mußte, um in Messenhauser's Kanzlei zu gelangen. In der rechten Hand trug er ein altväterisches spanisches Rohr mit goldenem Knopf, seine linke aber hielt einen großen, abgetragenen, ordinären Seidenhut.

Die ganze äußere Erscheinung des kleinen Mannes hatte ein so spießbürgerliches Aussehen, daß ich mich beim ersten Anblick kaum des Lachens erwehren konnte. Als er mit Messenhauser und den Uebrigen in des Ersten Zimmer gegangen, frug ich den Oberadjutanten Jenneberg, wer dieser Herr sei? Dies ist General Bem, entgegnete er, welcher Messenhausern vom Reichstage aus zu den höheren militärischen Operationen beigegeben worden, sowie auch Oberst Jelowicki, als Chef der Artillerie; Beide treten morgen ihre neue Function an. Als Jenneberg den Namen „Bem“ nannte, fielen mir unwillkürlich die Namen Ostrolenka und Grochow ein! meine Phantasie konnte die Vorstellung nicht gewinnen, daß dieses kleine, unansehnliche Männlein der Held jener Schlachtfelder gewesen. Es ist komisch aber wahr,